

Familienforschung in Bad Aussee und Umgebung

Von FRANZ HOLLWÖGER, Grundlsee

In der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark wurde die „Volks-genealogische Forschungsstelle Aussee“ ab 1951, zum letztenmal 1957, erwähnt. Sie hat aber weitergearbeitet und ihre geplante Arbeit 1962 auch tatsächlich beendet. Um verständlich zu sein, muß etwas weiter ausgeholt werden. Im Geist der Zeit bildete sich im November 1938 auch in Aussee (wie damals in den meisten oberösterreichischen Pfarren — Aussee gehörte 1938 bis 1948 zu Oberösterreich) unter der Aufsicht der Landesbauernschaft eine Arbeitsgruppe zur Verkartung der Kirchenbücher. Sie bestand anfangs nur aus Lehrpersonen. Schließlich waren es zehn Mitarbeiter, die unter der wohlwollenden Förderung des hochwürdigen Herrn Dechanten Adolf H ü t t e r bis 1943 die Verkartung durchführten. Dann mußte die Arbeit eingestellt werden, und nur der Leiter arbeitete allein im stillen weiter. 1945 wurden die Ergebnisse in einem Bauernhaus sicher verlagert, und im Winter 1946/47 setzte der Leiter die Arbeit unter der Aufsicht des Oberösterreichischen Landesarchivs allein fort. Dieses gab sogar eine Beihilfe von jährlich S 250.—!

Als das Ausseer Land 1948 zu seiner historischen Mutter, der Steiermark, zurückkehrte, bat der Leiter den Historischen Verein mit Erfolg, die Schirmherrschaft über die Arbeit zu übernehmen, und es entstand die „Volks-genealogische Forschungsstelle Aussee des Historischen Vereines für Steiermark“. Diese, d. h. zuletzt der Leiter allein, beendete bis 30. Juni 1953 die Verkartung der Taufbücher ab 1622, der Trauungsbücher ab 1632 und der Totenbücher ab 1671, zusammen 46 Bände. Das Ergebnis waren 15.975 Trauungsblätter, 38.167 Taufkarten und 25.901 Totenkarten, zusammen 80.043 Standesfälle. Sämtliche Tauf- und Todesfälle waren auch in einem zweiten Arbeitsgang („Z u o r d n u n g“) schon auf die zugehörigen Trauungsblätter übertragen worden. Wo diese bei Fremdtrauungen, unehelichen Geburten und ortsfremden Todesfällen fehlten, mußten neue Familienblätter angelegt werden. Jedes vollständige Familienblatt enthält drei Generationen: beide Großeltern, Eltern und Kinder. Während Hollwöger an seiner „Geschichte des Ausseer Landes“, erschienen 1956, arbeitete, mußte die Arbeit ruhen. Erst im Winter 1956/57 konnte der dritte Arbeitsgang („V e r s c h l ü s s e l u n g“) begonnen werden. Die Verschlüsselung bestand darin, daß die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern hergestellt wurden. Jeder bodenständige Ausseer war zuerst auf dem Trauungsblatt (Familienblatt) seiner Eltern als „Kind“ eingetragen worden. Dieses Geburtsdatum mußte auf sein späteres Trauungsblatt übertragen werden. Als er heiratete und später starb, mußten auch diese Daten wieder im Elternblatt eingetragen werden. Dasselbe wiederholte sich bei den Schwiegerkindern. Das gab eine Fülle von Arbeit, die sich ein Nichteingeweihter kaum vorstellen kann. — Aber Ende 1962 war auch diese Arbeit (z. T. einschließlich Alt-Aussee und Teile von Kumitz) getan. Das alles muß natürlich streng alphabetisch geordnet sein. Nun ist es für jeden, der überhaupt in den Ausseer Kirchenbüchern verzeichnet ist, ein leichtes, seine Stammreihe vom Vater, Großvater usw. bis bestenfalls zur zehnten Generation aufzublättern oder alle Familien aufzusuchen, die in seine Ahnentafel gehören. Das ist inzwischen für familienkundlich Interessierte auch schon wiederholt geschehen. In der Heimatpresse wurden Familienübersichten veröffentlicht, z. B. die der Grogger, Kain, Köberl, Oberascher, Schraml, Wagendorffer u. v. a. Aber auch in vielen Hausgeschichten konnten die Ergebnisse wirkungsvoll verwertet werden. — Wenn es in alten Schriften heißt: „Ohne Ruhm zu melden“, so kann für diese Arbeit wohl behauptet werden, daß sie in der Steiermark kein Gegenstück hat, weshalb sie nach meinem Tode vom Landesarchiv übernommen werden wird. — Gewiß, es war ein Steckenpferd, und nach dem Ende der widerlichen „Ahnenjagd“ bestand

auch kein Anlaß mehr, die Arbeit fortzusetzen. Aber schließlich ist die Genealogie eine wichtige Hilfswissenschaft der Geschichte, und deshalb kann der Leiter der Arbeit mit Freude und Stolz und herzlichstem Dank an alle Mitarbeiter und den hochwürdigen Herrn Dechant Hütter darüber berichten. Für die Möglichkeit dazu sei dem Obmann, Herrn Hofrat Dr. Ferdinand Tremel, bestens gedankt!